

Ernährung verschiedener Pferdetypen

Bitte zu Tisch!

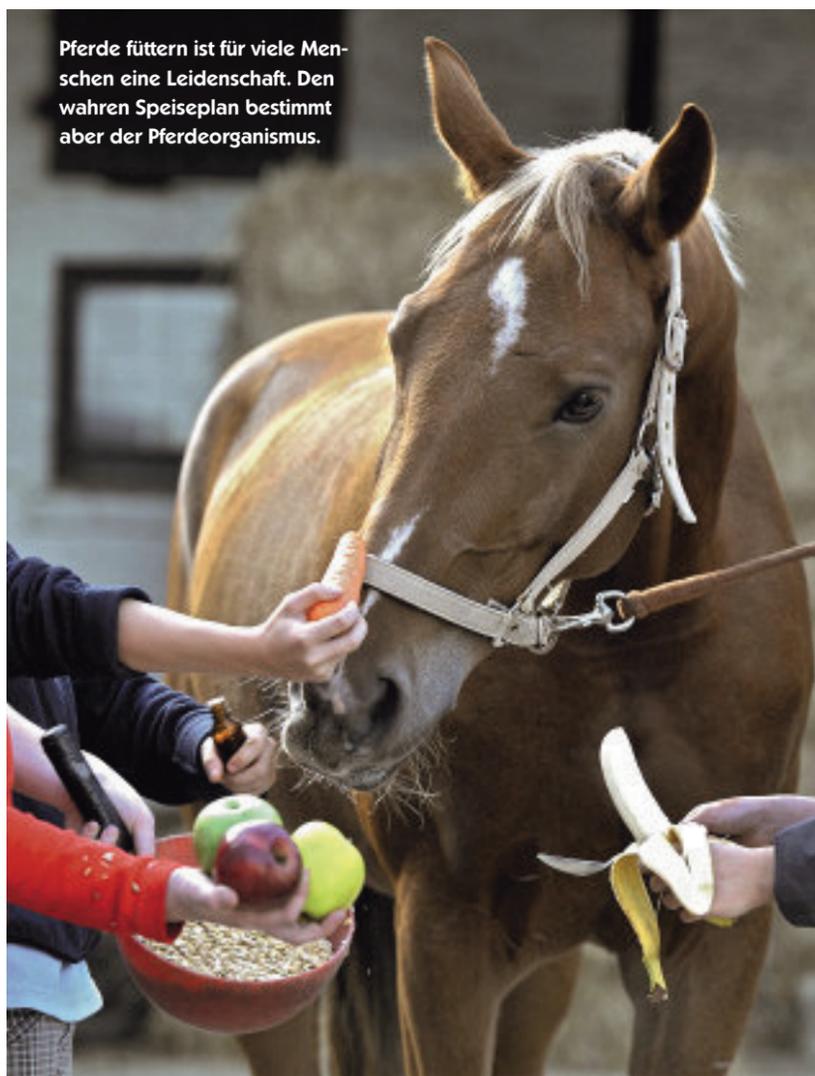
Ich hab' ein Pferd, das ... nichts auf die Rippen bekommt ... trotz Diät spickefett ist ... Magengeschwüre hat ... von Alters her schlechte Zähne hat! Futterspezialisten wissen längst, dass verschiedene Pferdetypen eine eigene Behandlung brauchen. Außerdem stellen wir Futterberatungen vor.



Man ist was man (fr)isst – tatsächlich ist da was Wahres dran, das gilt auch für Pferde. Die ideale Ernährung für unsere Vierbeiner hängt komplizierterweise nicht nur mit der Grammangabe der täglichen Ration zusammen, sondern auch mit Haltung, Futterqualität, Training – oder der fehlenden Bewegung – und vor allem mit Fütterungsmanagement. Das heißt ganz konkret: Einen konkreten Rationsvorschlag für verschiedene Typen können wir pauschal nicht veröffentlichen. Zwar gibt es ein Versorgungsniveau für den durchschnittlichen 600-Kilogramm-Warmblüter, der leichte Arbeit leistet, also der etwa eine Stunde täglich geritten wird: Sechs Kilogramm Heu und zwei Kilogramm Hafer täglich. Aber konkrete Rationen funktionieren nur für den Einzelfall. Wir geben Ihnen dafür auf Seite 28 einen Überblick, welchen Service die Futteranbieter bei ihren Beratungen bieten.

Rationsberechnungen machen den Futtermeister sensibel

Professor Manfred Coenen vom Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik an der Universität Leipzig findet, dass im Prinzip jedes Pferd eine persönliche Rationsberechnung brauche. „Schon um die Sensibilität des Menschen nach einer gezielten Fütterung zu erhöhen.“ Für den Professor geht es auch um den Erziehungswert. Und: „Pferde im ambitionierten Sport sollten deshalb auf präzise Rationen eingestellt sein, damit man eine objektive Bewertungsgrundlage hat, wenn die Tiere nicht die gewünschte Leistung bringen. Ich vergleiche das gerne mit der Milchproduktion: Wer von der Milchkuh lebt, der kann es sich nicht leisten, nach Gutdünken zu füttern. Er muss eine Analyse des Futters und einen Rationsplan haben, sonst ist er bankrott, bevor er die Melkmaschine anmacht.“ Es gibt natürlich viele Fütterungstypen. Und am Anfang einer Fütterungsumstellung steht erst einmal der Ist-Zustand.



Pferde füttern ist für viele Menschen eine Leidenschaft. Den wahren Speiseplan bestimmt aber der Pferdeorganismus.

FOTO: H. SCHUPP

Eine Methode, ein Pferd einzuschätzen, wie dick oder dünn es ist, heißt Body Condition Score (BCS). Bei diesem Verfahren wird das Pferd an sechs Körperstellen – Hüfte, Schweifansatz, Rücken, Schulter und so weiter – bezüglich seiner Fettdepots beurteilt, die sichtbare Muskulatur wird ebenso berücksichtigt. Die Bewertung liegt zwischen 1 für extrem dünn und 9 für adipös, also sehr fett. 5 ist der ideale Wert. Diesen BCS misst zum Beispiel das Team der mobilen Pferdewaage (www.pferdewaage.de) von Firmengründer Manfred Müller zusätzlich zum Körpergewicht. Vor zehn Jahren sei

er für seine Idee ausgelacht worden, in Ställe zu fahren, die Pferde auf seine mobile Pferdewaage zu stellen. Inzwischen hat Müller über 60.000 Pferde in Deutschland gewogen. Was der Mobile-Pferdewaage-Gründer noch misst, ist das Kammfett, das als die Alarm-Zone für ungesunde Verfettung gilt. „Mit einem Messschieber aus dem Metallbau berechnen wir die Höhe des Kammfetts. Ein Zentimeter entspricht grob einer Stufe des BCS. 1 würde für ein ausgezehrttes Pferd sprechen, 8 oder 9 ist bedenklich!“ Müller vergleicht das Kammfett mit dem Bierbauch beim Menschen. **COH**

Das dünne Pferd

Wenn die Rippen sichtbar sind, ist erst einmal Detektivarbeit angesagt: Warum ist das Pferd zu dünn? Dann gibt es vor allem viel Heu.

Zu dünn? Wirklich? Pferde sind dann zu dünn, wenn sie einen Body Condition Score (BCS) zwischen 1 und 3 haben. Bei BCS 3 sind die Rippen fühlbar, das Becken noch mit Fett bedeckt. Bei BCS 2 liegt eine leichte Fettschicht über den Dornfortsätzen, Rippen sind sichtbar. BCS 1 steht für sehr dünn: die Dornfortsätze sind fühlbar, Rippen deutlich sichtbar, Hüfthöcker und Schweifansatz stehen vor. Die erste Tat: Mit dem Tierarzt nach Gründen suchen. Immer wiederkehrende Erklärungen für zu dünne Pferde sind Zahnprobleme, Parasiten, Stress oder mangelnde Futterqualität. Letzteres ist ungesund bis giftig und vermiest empfindlichen Pferden schlichtweg den Appetit. Bei Schimmel oder verstaubtem Futter sind in einem solchen Bestand meist mehrere Pferde abgemagert. Zum anderen liefert schlechtes Futter nicht genügend Energie, geschweige denn genügend Nährstoffe, Mineralien und Vitamine. Nährstoff-

mangel kann auch der Grund für ein Klappergestell sein, ein Blutbild ist aufschlussreich.

Stress magert ab

Dass Pferde abmagern, kann auch an Stress liegen. „Oft unterschätzt wird Stress in Offenställen, wegen ständigem Wechsel oder der Hack-Hierarchie vor der Heuraufe“, erklärt Tierärztin Dr. Dorothee Meyer von Futterhersteller Iwest. Ernsthafte Grund zum Haltingwechsel ist Muskelschwund, was man an der extrem eckigen Hinterhand erkennt. „Grundsätzlich können Pferde das Zu-mager-Sein viel besser vertragen als zu fett zu sein“, sagt Professor Ellen Kienzle vom Lehrstuhl für Tierernährung an der Ludwig-Maximilians-Uni-

versität München. „Aber diese Pferde sind absolut nicht leistungsfähig.“ Und: „Eine dauerhafte Versorgung am unteren Limit der Energieversorgung kann's nicht sein. Immer hungrig, das ist gegen den Tierschutz!“ Ist der Grund des Klappergestells gefunden, sollte der normale Ernährungszustand hergestellt werden. Der Fütterungsspezialist Stephan Duren des Futterherstellers Performance Horse Nutrition aus Idaho/USA schlägt folgenden Plan vor: Eine BCS-Stufe innerhalb von 60 Tagen zu erreichen. Der Weg dahin, so seine Meinung, geht über guten Hafer und gutes, vor allem über viel Heu – vor dem Kraftfutter verteilt. Das sieht Agraringenieurin Jasminka Ivanovic von der Futterfirma Masterhorse ähnlich. „Leider wird das in vielen Ställen immer noch umgekehrt gemacht. Aber so stellen sich die Verdauungsenzyme auf Futterverwertung ein und das Kraftfutter kann besser verwertet werden.“ **COH**

Speisekarte für den Hungerhaken

- ▶ Regel 1: Heu vor Kraftfutter geben. Für Hungerhaken Heu so viel das Pferd frisst – Heu erhöht die Verwertung des Kraftfutters.
- ▶ Regel 2: Frühgeerntetes und hoch verdauliches Heu.
- ▶ Regel 3: Kraftfutter nicht extrem erhöhen, Eiweiß-Überschuss!
- ▶ Regel 4: Auf die Verdaulichkeit der Kraftfuttersorten achten: Mais und Gerste sind stärkereich, sollten deshalb aufgeschlossen oder sogar thermisch behandelt, also gepoppt, verwendet werden.
- ▶ Regel 5: Viele Rationen, getreide- und fettreiches Kraftfutter!
- ▶ Regel 6: Schmackhafte Futtermittel anbieten: Weizenkleie, Melasse, Mash.
- ▶ Regel 7: Das Buch „Pferdefütterung“ von Meyer/Coenen empfiehlt eine tägliche Futtermenge von 2,8 Prozent der Körpermasse. Für einen 600-Kilo-Warmblüter sind das 16,8 Kilo, hauptsächlich über Heu.

ILLUSTRATION: C. KOLLER



Das dicke Pferd

Ob Pferd oder Mensch: Übergewicht ist eine Zivilisationskrankheit. Der Grund versteckt sich nicht nur im Trog: zu wenig Bewegung!

Es gibt in den USA eine Studie: 51 Prozent der Reitpferde sind zu dick. In England sollen sogar 80 Prozent übergewichtig sein. Professor Manfred Coenen vom Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik an der Universität Leipzig glaubt: „Dicke Pferde wird es wohl immer mehr geben. Eine Zivilisationskrankheit.“ Woran das liegt? „Sechs Kilo Heu und zwei Kilo Kraftfutter ergeben ein Versorgungsniveau für leichte Arbeit – eine Stunde Reiten mit Schritt, Trab und Galopp. Wird dieses Pferd nicht entsprechend beansprucht, wird es bei dieser Fütterung Fett ansetzen. Anders als für überschüssiges Eiweiß gibt es für überschüssige Energie nur eine Verwendung: speichern“, sagt der Leipziger Professor.

Die Lösung zur Diät heißt: Mehr Heu, weniger Kraftfutter UND Bewegung. Da sind sich weltweit Wissenschaftler wie Praktiker einig – nur hakt die Umsetzung nicht selten am Pferdebesitzer.

Zu dick sind Pferde ab einem Body Condition Score (BCS) 6 und höher. Mit BCS 6 haben Pferde eine runde oder herzförmige Kruppe, die Rippen sind bei starkem Druck fühlbar, die Haut ist leicht verschiebbar. Mit einem BCS von 7 gelten Pferde als dick: Zwischen 14. und 18. Rippe liegen Fettpolster, die Haut über den Rippen ist leicht verschiebbar, die Fingerkuppen sinken etwas ein, der Hüfthöcker ist abgerundet. Bei extrem fetten Pferden mit BCS 9 ist der Hüfthöcker nicht mehr als Vorwölbung erkennbar.

Ob es typenabhängige Toleranzbereiche gibt, ist laut Professor Ellen Kienzle, Ernährungswissenschaftlerin aus München, nicht wissenschaftlich abgesichert. „Bei

Warm- und Vollblütern ist ein BCS von 5 richtig. Kaltblüter, Friesen und ähnliche Rassen sehen wir gerne bei 6. Aber ob das für die Gesundheit wirklich richtig ist, weiß ich nicht.“

Kammfett ist Krankheits-Alarm

Das Problem der dicken Pferde ist, dass sie leichter krank werden. Fütterungsprofessor Manfred Coenen aus Leipzig erklärt: „Wenn Pferde zur Verfettung neigen, können sie eine Fehlstellung im Energiehaushalt erleiden, die Zellen verlieren ihre Empfindlichkeit gegenüber Insulin. Diese auch als Insulinresistenz bezeichnete Bedingung ist ein typisches Charakteristikum des metabolischen Syndroms.“ Die Zellen reagieren bei Insulinresistenz nicht mehr auf das Signal, Glukose aufzunehmen. Dann steigen Glukose- und Insulinspiegel nach der Futteraufnahme stärker an als

es beim gesunden Pferd der Fall ist. Das stört den Stoffwechsel in vielfältiger Weise. Professor Coenen erklärt, dass man an der Fettverteilung ein erhöhtes Risiko für die Insulinresistenz ablesen kann. „Eine relativ gleichmäßige Fettverteilung über den ganzen Körper bedeutet ein geringeres Risiko.“ Risikoreicher leben Pferde mit einem auffälligen Kamm (siehe Seite 20). Andere Risikosignale sind die Fettpolster links und rechts der Schweifrübe oder Fettpolster um das Auge herum.

Professor Kienzle: „Insulinresistenz ist wie ein fauler Zahn: Damit werden Hufrehe, sämtliche Stoffwechselkrankheiten, Diabetes, jegwelche Entzündungen begünstigt, es gibt Futtergallen, es gibt eher Entzündungen im Sehnen- und Gelenkbereich.“

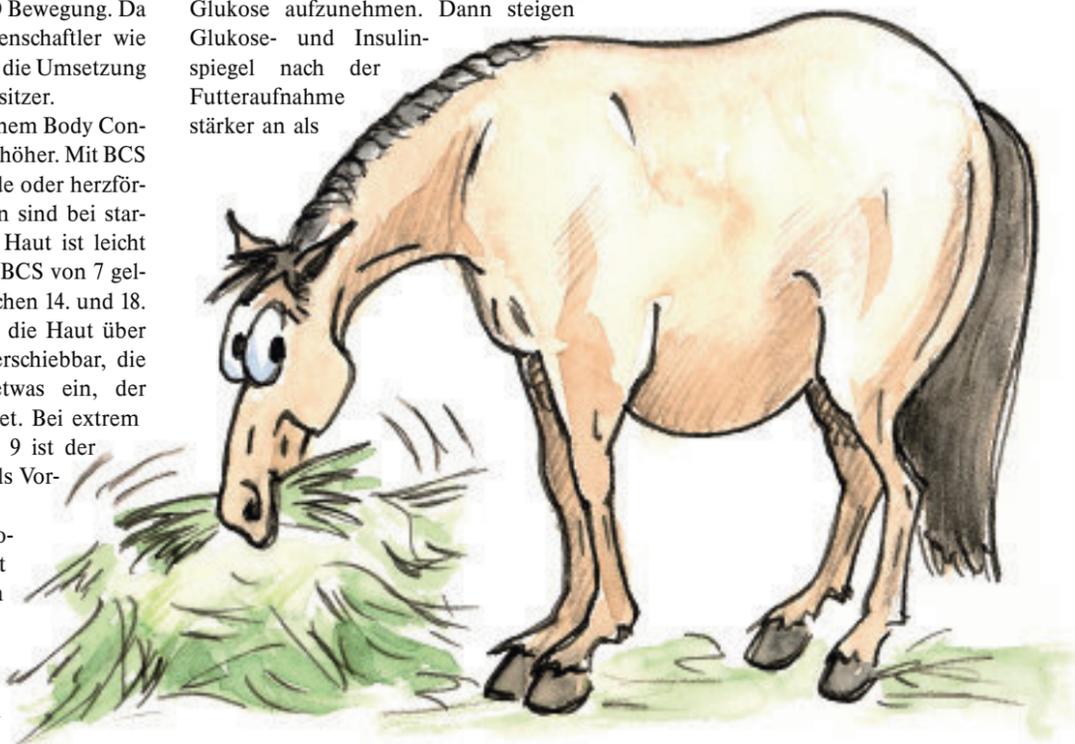


ILLUSTRATION: C. KOLLER

Die Diät: „Die Tiere können auch bei leichter reiterlicher Nutzung energetisch ausreichend über Heu versorgt werden. Das einzig Notwendige ist ein vitaminisiertes Mineralfutter“, so Professor Coenen. Für übergewichtige Pferde ist ein später erster Schnitt bei der Heu- oder Silageernte, der energiearm ist, zu bevorzugen. „Natürlich braucht man Heu in ausreichender Qualität. Heu ist ein vergleichsweise teures Futter, es nimmt unendlich viel Platz weg. Hohe Heumengen machen die Fütterung in Ställen auf jeden Fall arbeitsreicher!“

Das Fazit, das Professor Kienzle zieht: „Die Bedingungen müssen sich ändern, notfalls ein Stallwechsel mit einer Halle zum täglichen Training.“ Wenn es in diesem Stall nur nährstoffreiches Heu gibt, ist das ein Problem. Man könnte mit feinmaschigen Heunetzen arbeiten, damit das Pferd lange mit dem Futter beschäftigt ist, aber in der Zeit eben weniger erwischt. „Natürlich sind Pensionsstallbesitzer nicht bereit, für 50 Pferde Heunetze zu stopfen. Das muss man ganz realistisch sehen“, sagt Professor Kienzle. Hier muss der Pferdebesitzer selbst aktiv werden.

Einen Rationsvorschlag für dicke Pferde möchte Professor Kienzle nicht verallgemeinern. Der Grund: Der Erhaltungsbedarf kann zwischen 0,4 und 0,7 MJ pro Kilogramm metabolischer Körpermasse (= Körpermasse^{0,75}) variieren. Diät auf der einen, aber auf der anderen Seite ist es wichtig, dass Pferd nicht länger als vier Stunden reine Futterpausen haben. „Es ist ein großes Problem: Fette Pferde sind genau wie eine Insulinresistenz zu vermeiden. Da gibt es nur eine Lösung: BEWEGUNG!“ appelliert Professor Kienzle. „Zu Fuß spazieren gehen und Bodenarbeit ist keine Bewegung in dem Sinne, das ist höchstens warm gemacht“, stellt Professor Kienzle klar. Wichtig: Langsam Auftrainieren! **COH >**

Speisekarte für den strammen Max

- ▶ Regel 1: Diät ohne Bewegung ist Stress fürs Pferd.
- ▶ Regel 2: Futterzuteilung muss kontrolliert werden.
- ▶ Regel 3: Kaum bis kein Kraftfutter. Wenn ein Dicker viel arbeitet, braucht er schon Eiweiß, eventuell spezielle Aminosäuren-Präparate.
- ▶ Regel 4: Auch Dicke können an Vitaminen oder Spurenelementen unterversorgt sein. Bei reinem Raufutter: Aufs Pferd abgestimmte Aminosäuren, qualitativ hochwertiges Protein, damit das Pferd beim Abspecken keine Muskeln verliert.
- ▶ Regel 5: Zur Futterzeit Karotten, während alle anderen Kraftfutter bekommen. Sonst gibt's Stress.
- ▶ Regel 6: Bei Diät und Bewegung sollte es innerhalb weniger Wochen eine Figurveränderung geben.

Uns geht's gut.



Pferd & Reiter
Sicher plus:

- Pferde-OP-Krankenversicherung
- Reiter-Unfallversicherung
- Pferdehalter-Rechtsschutz
- Pferdehalter-Haftpflicht

Uelzener Versicherungen
Veerßer Straße 65/67
29525 Uelzen
Telefon 0581 8070-0
Fax 0581 8070-248
www.uelzener.de/pferde_05.html
info@uelzener.de



Reiterferien weltweit - www.pferdreiter.de

Sitz auf!
Erreite Deine Träume!

Achtung! Neuer Katalog!

PFERD & REITER
Internationale Reiterreisen
Rader Weg 30a · D · 22889 Tangstedt
Telefon: 040 - 607 669 -19
Fax: 040 - 607 669 -31
eMail: hallo@pferdreiter.de

Das magenkrankes Pferd

Magengeschwüre können Auslöser falscher Fütterung sein. Laut neuester Studie: Keine Portion mehr als 1,8 Kilo Hafer. Also: Viele Portionen pro Tag!

Es haben 75 bis 80 Prozent der Reitpferde ein Defekt am Epithel, also Hautoberschicht des Magens. Das sind keine Magengeschwüre mit Blutungen wie wir sie uns vorstellen. So extrem ist es nicht. Aber die Magenschleimhaut sieht aus, als habe sie eine oberflächliche Verätzung, so der Leipziger Ernährungswissenschaftler Professor Manfred Coenen. Die Tiere würden zum Großteil keine auffälligen Krankheitsanzeichen aufweisen – „dennoch ist ein beschädigtes Epithelgewebe nicht in einem physiologischen Zustand!“ Der Prozentsatz ist bestätigt – international gibt es genügend Studien, die sich alle ähneln. Ein Magengeschwür sicher zu diagnostizieren, erfordert eine Magenspiegelung. Typische Anzeichen sind mit dem Endoskop gut zu erkennen. Vom Verhalten des Pferdes gibt es Indizien für ein Magengeschwür: Abwehr und Unwillen beim Satteln, häufiges Gähnen, Kotwasser – ein Stresszeichen!

– häufige Koliken, widerwilliges Bergablaufen, Triebigkeit, die Pferde lassen sich ungern versammeln. Magengeschwüre werden durch Stress ausgelöst. Stress aller Arten, auch durch nicht passendes Sattelzeug. Professor Ellen Kienzle von der Münchner Universität definiert Unruhe und Aggressivität in Reithallen auch als Stressfaktor. Ihr Vorschlag, um Chaos und Stress zu reduzieren: „Abteilungsreiten ist für viele Pferde unglaublich beruhigend.“ Stress entsteht auch durch Alleine-Sein von klebenden Pferden, schlechtes Futter, zu lan-

ge Futterpausen oder Stress im Offenstall, wenn die Gruppe nicht zusammenpasst oder es ständig einen Wechsel gibt. Umgekehrt ist in großen Pensionsställen Stress zur Futterzeit: Wenn der Futterwagen bei den ersten Pferden ist, müssen die in den hinteren Boxen gut und gerne bis zu 20 Minuten warten, bis ihre heiß ersehnte Portion im Trog landet.

Stress pur: Warten aufs Futter

Diesen Stress lassen die Pferde raus: Sie reagieren sich mit Klopfen, Nachbarn angiften oder Kopf schlagen ab. Solches Stressempfinden haben die Wissenschaftler Torsten Hohmann, Peter Kreimeier, Franz-Josef Bockisch und Willa Bohnet für eine Studie gemessen. Dabei fanden sie heraus, dass bei manueller Fütterung die Belastung fürs Pferd sich erhöht, je länger die Wartezeit dauerte.

Zu den umfangreichen Ergebnissen zählt folgendes Fazit: Wird per Fütterungsautomat der ganze Stall gleichzeitig gefüttert, ist das für die Pferde wesentlich stressreduzierter.

In der wissenschaftlichen Diskussion wurden andere Vorteile der Futterautomaten besprochen: Zeitersparnis für das Personal sowie – und das ist für magenkrankes oder dünne Pferde ein wesentlicher Vorteil: Die Möglichkeit für viele Portionen über den Tag verteilt. Denn Stess hat das Dauer-Fressstier Pferd auch

Speisekarte bei Bauchweh

- Regel 1: Kraftfutterlastige Fütterung vermeiden, was kein Problem ist. Ausnahme: Hochleistungspferde.
- Regel 2: Kleine und viele Portionen. Nicht mehr Kraftfutter pro Mahlzeit als 1,8 Kilo Hafer für den 600-Kilo-Warmblüter.
- Regel 3: Heu vor Kraftfutter!
- Regel 4: Heu ad libitum/nach Belieben.
- Regel 5: Magenschonende Ergänzungen, etwa Leinsamenschleim: einfach Leinsamen mit heißem Wasser übergießen oder aufkochen lassen und ins Futter oder mit Kleie und Hafer-schleim mischen. Oder entsprechende Präparate vom Tierarzt.

mit langen Futterpausen. Die sind besonders bei Boxenpferden extrem, die auf Sägespäne stehen. Kommt abends um 18 Uhr noch eine Drei-Kilo-Heu-Portion, ist die allerspätestens nach drei Stunden zu Ende gekaut. Dann wartet das Pferd mit tatsächlich knurrendem Magen elf Stunden lang, bis morgens um acht die nächste Portion Heu kommt. „Späne-Einstreu sind ein Grundübel“, findet Dr. Hans-Peter Karp von Derby-Pferdefutter aus Münster. Seiner Meinung nach sollte es nur im Notfall vorübergehend Späneboxen geben.

Stress kann mit falscher Fütterung und falschem Fütterungsmanagement zusammenhängen: Stress erhöht die Produktion von Magensaft. Dr. Dorothee Meyer von Iwest erklärt: „Ein Pferd bildet in 24 Stunden fünf bis zehn Liter Magen- und Pankreassaft pro 100 Kilogramm Körpergewicht.“ Bei einem 600-Kilo-Pferd sind das 30 bis 60 Liter Magen- und Pankreassaft, also bis zu sechs vollen Eimern! „Magensaft enthält zum größten Teil Salzsäure. Der Pferdespeichel enthält eine Lauge, die diese Säure abpuffert“, erklärt Dr. Meyer. Deshalb ist es wichtig, dass Pferde und vor allem die Magenkranken viel Heu bekommen. Denn für ein Kilo Heu muss ein Pferd etwa 40 Minuten kauen. „Pro Minute kaut ein Großpferd 60 bis 80 mal und produziert 50 bis 90 Milliliter Speichel. Ein Kilo Heu ergibt vier Liter Speichel!“ Magenkrankes Pferde hätten in der Regel auch im weiteren Verdauungstrakt Schwierigkeiten, so Dr. Meyer. Magenkrankes Pferde fressen auch ungern spätgeerntetes extrem holziges Heu. Deshalb: Besser früher geerntetes Heu, das leichter verdaulich ist. Viele Magengeschwüre kommen auch von schlechten Zähnen. Wer schlechte Zähne hat, kaut weniger. Wer weniger kaut, speichelt weniger ein. Wer weniger einspeichelt, hat weniger Puffer für die Magensäure.

Pferde bilden 24 Stunden am Tag Magensäure. Das heißt: Sie müssten eigentlich 24 Stunden fressen oder zumindest keine längeren Fresspausen haben als vier Stunden. „Das ist nicht leicht einzuhalten. Abends um zehn Uhr hat kaum ein Pferd in großen Pensionsställen noch

WANTED:

Der große Fress-Test

Wir suchen gemeinsam mit der Firma Weinsberger fünf Problempferde für den großen Fress-Test. Die Probanden werden zwei Monate mit je einem Kraftfutter-Dosiergerät ausgestattet, installiert von Weinsberger. Dieses Experiment wollen wir redaktionell begleiten. Schicken Sie uns bis zum 30. Januar eine mehrzeilige Bewerbung mit Foto an brief@reiterrevue.de, Stichwort „Fresstest“, und schildern Sie uns Probleme und Haltung Ihres Pferdes. Zu dick? Zu dünn? Schlechter Fresser, der sein Futter nicht vollständig aufnimmt? Koliker? Ist Ihr Pferd beim Füttern aggressiv und schlägt gegen die Wand? Wir wählen die fünf Kandidaten aus und benachrichtigen Sie. Vor 17 Jahren kam diese Gemeinschaftsentwicklung der Bundesforschungsanstalt und Weinsberger auf den Markt, die schnell zum sogenannten Kraftfutterdosiergerät heranreifte. Bei der sogenannten Trippel-Fütterung rieseln immer nur so viele Pellets, Körner oder Müsli heraus, wie das Pferd mit den Lippen aufnehmen kann. Damit will Weinsberger ein heftiges Schlingen vermeiden, was auch Futterneid und Fressgier auslöst. Zwölf Portionen täglich – das war damals das Bauchgefühl von Weinsberger-Chef Wolfram Stendel, was sich als völlig richtig herausstellte. www.weinsberger.de

Heu und die nächste Fütterung gibt es erst morgens“, weiß Dr. Meyer. Tipp: Abends die größte Portion Heu geben. Tagsüber fressen Pferde erfahrungsgemäß weniger Heu als in der Nacht. Morgens und Mittags eine kleine Portion. Um dem magenkranken Pferd Dauerfutter anzubieten, empfehlen sich freischwebende Heunetze mit kleiner Knüpfung, damit es sehr schwierig und zeitaufwändig fürs Pferd ist, die einzelnen Halmchen rauszuziehen. Das verlängert die Fresszeit. Kehrseite: Die Heunetze müssen etwas höher hängen, damit die Pferde nicht reintreten.

Maximal 1,8 Kilo pro Portion!

Zur Risikominderung ist Heu ad libitum, also nach Belieben zu empfehlen. Professor Manfred Coenen ist überzeugt, dass sich im Normalfall Pferde an Heu nicht überfressen.

Die Menge an Kraftfutter je Mahlzeit ist hingegen unbedingt zu begrenzen, so empfiehlt Professor Coenen. „Wird pro Mahlzeit mehr als ein Gramm Stärke pro

Kilogramm Körpermasse aufgenommen, dann steigt das Risiko für Magengeschwüre, das sind die jüngsten Erkenntnisse einer dänischen Studie.“ Hafer hat rund 450 Gramm Stärke pro Kilogramm. Das wären also maximal annähernd drei Gramm Hafer pro Kilogramm Körpermasse, bei einem 600-Kilo-Warmblüter sind das maximal 1,8 Kilogramm Hafer pro Portion! Bei konzentratreichen Rationen müssen also mehr als zwei Mahlzeiten pro Tag veranschlagt werden!

„1,8 Kilogramm ist nicht sonderlich viel. Bei Leistungspferden kann es schwer fallen, diese Größe einzuhalten, wenn die Häufigkeit der Mahlzeiten nicht eingestellt werden kann“, so der Professor. Vielfach wird sogar in vielen Ställen versucht, die dritte Mahlzeit am Tag einzusparen, um den Aufwand für das Personal zu minimieren. „Bei Leistungspferden eher vier bis fünfmal pro Tag füttern, um diese Risiken abzubauen“, empfiehlt Professor Coenen.

Magengeschwüre vorbeugen kann man mit: Heu, Heu, Heu. Da sind sich sämtliche Experten einig. **COH** ➤